



13. Sonntag nach Trinitatis
Bad Lippspringe, 29. August 2021

Wochenspruch:

Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Schwestern und Brüdern, das habt ihr mir getan.
(Matthäus 25, 40b)

1) Die güldne Sonne / voll Freud und Wonne
bringt unsern Grenzen / mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder, / die lagen darnieder;
aber nun steh ich, / bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

3) Lasset uns singen, / dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben; / was wir nur haben,
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter / sind unsre Gemüter;
dankbare Lieder / sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergötzt.

4) Abend und Morgen / sind seine Sorgen;
segnen und mehren, / Unglück verwehren
sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen, / so ist er zugegen;
wenn wir aufstehen, / so lässt er aufgehen
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

*Text: Paul Gerhardt 1666 Musik: Johann Georg Ebeling
1666*

Übertragung von Psalm 27 EG 778

Gott ist uns Licht und Heil,
vor wem sollten wir uns fürchten?
Gott gibt uns Kraft und Mut,
wovor sollten wir Angst haben.

Wenn etwas auf uns zukommt,
drohend und gefährlich,
dann verlieren wir nicht den Mut.
Wenn wir meinen, wir schaffen es nicht,
dann denken wir daran
dass Gott uns hilft.

Gott, sei du immer bei uns,
dann sind wir nicht allein.
Lass uns den Weg deiner Güte gehen,
denn wo Güte ist, da verschwindet die Angst,
und das Leben kehrt wieder, das wir suchen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist.
Wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar und
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet des Sonntages:

Gott, du Quelle des Lebens. Du hast deinen Sohn in unser Leben mit all seinen Ansprüchen und Enttäuschungen gesandt. Er ruft die Mühseligen und Beladenen zu sich. Erfrische uns in seiner Gegenwart durch den Strom der Kraft und der Liebe, der von ihm ausgeht alle Zeit und von dir vollendet wird in Ewigkeit. Amen.

Lied Evangelisches Kirchengesangbuch 412, 1-4

So jemand spricht: Ich liebe Gott!
Und hasst doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott,
Und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb, und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

Wer dieser Erden Güter hat,
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht den Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden;
Der ist ein Feind der ersten Pflicht,
Und hat die Liebe Gottes nicht.

Wer seines Nächsten Ehre schmächt,
Und gern sie schmähen höret;
Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,
Und nichts zum Besten kehret;
Nicht dem Verleumder widerspricht;
Der liebt auch seinen Bruder nicht.

Wer zwar mit Rat, mit Trost und Schutz
Den Nächsten unterstützt,
Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz,
Aus Weichlichkeit ihm nützet;
Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht;
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757

Melodie: Bartholomäus Gesius 1605 / Johann Hermann Schein 1628

Lied Evangelisches Kirchengesangbuch Nr.390

Erneure mich, o ewigs Licht,
und lass von deinem Angesicht
mein Herz und Seel mit deinem Schein
durchleuchtet und erfüllet sein.

Schaff in mir, Herr, den neuen Geist,
der dir mit Lust Gehorsam leist'
und nichts sonst, als was du willst, will;
ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

Auf dich lass meine Sinne gehn,
lass sie nach dem, was droben, stehn,
bis ich dich schau, o ewigs Licht,
von Angesicht zu Angesicht.

Text: Johann Friedrich Ruopp (1704)
Melodie: Nürnberg (1676)

Evangelium Lukas 10, 25-37

Die Frage nach dem ewigen Leben. Der barmherzige Samariter

Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

PREDIGT über 1.Mose 4, 1-16a III.Reihe NPO

Friede sei mit euch und die Gnade Gottes in Jesus Christus. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

der Predigttext steht im 1. Buch Mose im 4. Kapitel:

Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des Herrn. Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfert seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschießt, wer mich findet. Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschießt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. So ging Kain hinweg von dem Angesicht des Herrn und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Liebe Schwestern und Brüder!

„Ich weiß nicht. Soll ich meines Bruder Hüter sein?“ So will Kain Gottes Frage nach seinem ermordeten Bruder Abel abschieben. Wir haben eben diese Geschichte gehört. Es ist die Geschichte von Geschwisterrivalität, von Neid, Aggression, Heimtücke und Gewalt. Kain will sich seiner Verantwortung entziehen, auch als Gott ihn zur Rede stellt. Doch am Ende wird er, der Mörder, begnadigt, kommt ungeschoren davon, gründet die erste Menschenstadt und wird der Stammvater von uns allen zivilisierten Menschen.

Wir glauben an Christus, der auferstanden ist. Wir leben im festen Vertrauen darauf, dass Christus lebt, dass er nicht tot ist, sondern von den Toten auferstanden ist. Deshalb brennt hier vorne die Osterkerze, das Symbol der Auferstehung. Ich stelle

mir vor, auch Abel könnte noch einmal auferstehen und Kain hätte eine zweite Chance, sich zu ihm zu verhalten. Ich stelle mir das vor als ein Nachfahre von Kain, denn auf ihm gründet sich unsere Zivilisation. Und Zivilisation tötet. Wir vergewaltigen die Natur, das Klima, die Tiere, die geschlachtet werden. Wir leben auf Kosten der Armen in dieser Welt. Wir finden uns damit ab. Und können noch immer ruhig schlafen. Liebe Schwestern und Brüder, Kain ist ein Teil von mir, ist ein Teil von uns allen.

Und da steht er nun, der Kain. Und Gott fragt ihn die Frage aller Fragen: Wo ist dein Bruder Abel? Wo ist der, mit dem dich gleiches Blut verbindet? Wo ist der, der wohl anders ist als du, aber doch mit dir ganz nah verwandt? Ich hoffe, jetzt, bei der zweiten Chance, sagt Kain etwas anderes, nämlich: „Ich weiß es. Er lebt. Und ich bin sein Hüter, sein Bruder – ich habe immer auf ihn achtgegeben.“

Wenn wir dies sagen können, wirklich mit dem Herzen sagen können, dann hat der Frieden eine Chance. Ich möchte es so sagen: Wir brauchen unter uns einen Geist der Achtsamkeit. Gott fragt auch uns heute: „Wo ist dein Bruder, deine Schwester? Wo ist der Mensch, mit dem dich gleiches Blut verbindet? Wo ist der, der anders ist als du, aber dennoch ganz nah mit dir verwandt?“ Wenn wir ihm nicht sagen können: „Ich weiß, wo er ist und ich habe acht auf ihn.“ – dann sind wir mitschuldig an seinem Tod. So radikal sagt das unser Predigttext. Wenn wir schweigen, nicht hinschauen, wo Unrecht geschieht, wenn wir verdrängen, was uns bedrängt, dann können wir wohl andere und sogar uns selbst täuschen – aber Gott nicht.

Wir werden gefragt: wo warst du, als dein Bruder, die geflüchteten Menschen abgeschoben wurden, wo warst du, als in deiner Stadt Menschen Existenz verloren haben, nur, weil sie anders waren und anderes leben wollten als die Mehrheit, wo warst du, als deine Mitgeschöpfe, die Tiere, gequält wurden, ausgerottet, weil sie störten beim Profitmachen, wo warst du, als deine Mitmenschen in den Gefängnissen der Diktatoren gefoltert und getötet wurden?

Sagen wir niemals wieder: „Ich weiß nicht. Ich habe von nichts gewusst. Soll ich etwa für alles verantwortlich gemacht werden? Soll ich auf alles achtgeben?“ Solche Ausreden kannst du vor Gott nicht mehr bringen.

Zu oft ist Abel neu getötet worden. Aber noch lebt er. Noch haben wir die Chance zu sagen: „Mein Bruder, meine Schwester, sie sind hier: Ich achte auf sie.“

Ganz selbstverständlich soll es in unseren Gemeinschaften sein, dass wir ganz besonders auf die Achthaben, auf die andere herabsehen. Ich sage es ganz deutlich: Wenn sich solche Menschen nicht bei uns in der Kirche geborgen und angenommen fühlen, dann ist es Gott selbst, der sich in unserer Kirche nicht mehr wohlfühlt.

Wir brauchen den Geist der Achtsamkeit. Der Achtsamkeit gerade denjenigen gegenüber, die zur Nummer gemacht werden. Ich denke auch an die vielen, die hier in unserem Kurort nach Heilung an Leib und Seele suchen. Seien wir ganz besonders sensibel dafür, dass es hier um die Schwachen, die Kranken geht. Setzen wir uns für Menschen in Not ein, auch dann, wenn das Widerspruch hervor ruft.

Auch Jesus ist zu seinen Lebzeiten dafür abgelehnt worden, dass er sich für die Außenseiter, für die „Mühseligen und Beladenen“ stark gemacht hat. Er hat die Ordnung in Unordnung gebracht, wonach es eben einigen wenigen Menschen gut, den meisten aber schlecht ging. Er hat den Menschen die Augen geöffnet für die Welt, wie sie sein himmlischer Vater wirklich gemeint hat.

Wir brauchen einen Geist der Achtsamkeit. Dann hat der Frieden eine Chance. Menschen setzen sich für Behinderte, für Außenseiter und Schuldig-Gewordene ein. Es ist ihnen nicht gleichgültig, was aus denen wird, die - und wenn zu recht - von der Gesellschaft abgeurteilt wurden.

Frieden entsteht nicht da, wo Kleine stillhalten, damit die Großen das Sagen behalten. Frieden entsteht nicht da, wo der Klügere nachgibt und Probleme unter den Teppich gekehrt werden. Sondern dort, wo Menschen in sich selbst den Geist der Achtsamkeit entdecken und pflegen.

Wo jemand nicht auf sich selbst achthat, wo er an sich selbst vorbeilebt, wo er nur an Karriere, Macht, eigenen Status, eigenen Erfolg denkt, da vergisst er achtzuhaben auf seine Fähigkeit zu lieben, seinen Sanftmut, seine Verantwortung, seine Träume von einem besseren Miteinander, auf das Kind in sich, auf sein eigenes Schwachsein.

Doch wo wir auf das achten, was uns wirklich leben lässt, nämlich die Liebe, das Verschenken, das Schwachsein-Dürfen, das Vertrauen-Können, das Trotz-allem-Glauben-Dürfen: dann achten wir plötzlich auch auf das, was unbedingt geschützt werden muss: auf die Kinder, auf die Kranken, auf die Verirrten, auf die Ausgestoßenen und Mutlosen, auf die gequälte Natur, das Klima, den einzigen Planeten, den wir haben, den wir unbedingt zum Leben brauchen, die missbrauchten Tiere.

Wer unter uns ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein: Gott hat dem Kain ein Zeichen geschenkt, dass ihn beschützt und ihm die zweite Chance lässt.

Wir, die wir zur zivilisierten Welt gehören, tragen dieses Zeichen als Mahnung, es beim nächsten Mal besser zu machen. Und als Verheißung, dass wir trotz unseres Versagens Gottes geliebte Kinder bleiben und Gott uns seinen Segen zum Neuanfang gibt.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen.

FÜRBITTEN

Gott der Liebe,
wir halten Ausschau nach dir.
Deiner Barmherzigkeit entgeht
kein Schrei, keine Klage,
kein Schmerz, keine Träne.

Gott der Liebe,
wir halten Ausschau nach dir.
Sieh doch,
wo Barmherzigkeit und Frieden fehlen.
Sieh doch, wo Krieg herrscht.
Die Friedensstifter brauchen Einfluss.
Die Mächtigen brauchen deine Weisheit.
Die Verletzten brauchen Heilung.
Die Trauernden brauchen Trost.
Die Verzweifelten brauchen Hoffnung.
Die Flüchtlinge brauchen einen sicheren Ort.
Spare nicht mit deiner Liebe und Barmherzigkeit.

Gott der Liebe,
wir halten Ausschau nach dir.
Verwandle Hass in Respekt.
Verwandle Verachtung in Anerkennung.
Spare nicht mit deiner Liebe und Barmherzigkeit.

Mach uns zu deinem Werkzeug.
Sei mit uns und mit allen, für die wir beten.
Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist.
Spare nicht mit deiner Liebe und Barmherzigkeit.
Höre uns durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder.

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

*Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.*

Allen einen gesegneten Sonntag und eine ebensolche neue Woche!

Ihr Pfarrer Detlev Schuchardt